

Japan's Position unüberwindlich

Die Zusammenarbeit Tokios mit den Achsenmächten gestaltet sich immer enger

in Berlin, 26. März. Ein Drahtbericht unserer Berliner Correspondent. Die Lage im Orient gegen die Entwidlung des Dingen ist eine, die die Anglo-Amerikaner keines Mißverständnisses. Man fühlt sich außerstande, etwas Einseitiges gegen Japan zu unternehmen und verurteilt deshalb immer wieder, daß man sich erst einmal gegen Sibirien wenden müsse und daß man dann erst seine Aufmerksamkeit dem Kampf gegen Japan werde widmen können. Dieser Ansicht sind auch die meisten Vorkämpfer einverstanden. Die australischen Zeitungen warnen London und Washington vor einem Hinausschieben der Entschigungschlacht im Pacific, weil die Japaner inzwischen ihre Positionen immer fester ausbauen. Und in London selbst hat man harte Kritik an den Ansichten der Vorkämpfer. Und es ist nicht nur aus Kriegsmaterial, sondern allem nach Aussehen. Der „Sydney Daily Telegraph“ fecht diese ganze Lage in einem Artikel mit der Überschrift: „Die Lage im Pacific.“ Und in der Tat, die Worte zusammen: „Alle Völker in der pazifischen Zone sind enttäuscht. Wir sind besonders tief betroffen über die Einstellung, daß die Hauptanstrengungen aus dem Krieg gegen Japan auf die Ostküste von Asien, auf die Philippinen, sich richten sollen. Die amerikanische Flotte, die sich in der letzten Zeit ohne jede Hilfe fort, und General Mac Arthur Hauptquartier befestigt hat, über Mangel an Schiffen und Munition und gerade deshalb auch muß angesetzt werden, ob die Strategie, die das amerikanische Heer in der Pazifik zu verfolgen beabsichtigt, daß man in Tsingtau immer erneut betont, die Anglo-Amerikaner müßten die Burmastraße wieder freistellen, um Sendungen von Kriegsmaterial auf diese Weise zu ermöglichen. Der neue japanisch-burmische Vertrag, der die Unabhängigkeit der Burmas wiederherstellen würde, ist ein Schritt, der die Interessen der Amerikaner in der Pazifik, die die Grenzen des neuen burmesischen Staates betreffen, — bedeutet einen schweren politischen Schlag gegen Tsingtau und seine anglo-amerikanischen Freunde, die auf Grund der militärischen und politischen Offensive Japans alle Hoffnungen auf eine Wiedereroberung der Burmas aufgeben müßten. Und das ist ein schwerer Schlag für die Amerikaner, die vor dem Parlament festhalten, daß sich Japan nicht schon

Oftmals eine unüberwindliche Stellung geschaffen habe, während gleichzeitig Ministerpräsident Tojo diese Feststellung dahin ergänzte, daß das Japans innere und äußere Lage ständig vorteilhafter entwickele. Zwischen den verbündeten Ländern Groß-Ostasiens, sowie den Asien-mächten Europas genalte sich die Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe immer enger.

Das Bild, das die Mächte des Dreierpactes bieten, unterliegt fast als je mehr gewöhnlich von dem der meisten anderen Mächte, die in der Welt existieren, einer stetig sich erneuert, wie leicht es ist, die hochgemachten Weltrenovationspläne, die britische Empire-Idee und die Beherrschungspläne Roosevelts unter einen Hut zu bringen. Einig ist man sich nur darin, daß man Europa dem Sozialismus ausliefern, um Stalin jedes „Mistranten“ zu nehmen. Unter solchen Umständen sind die polnischen Emigranten geradezu wie die Kolonialisten, die von London nach Ostasien führen. Die Kolonialisten sollen also einen Plan, die aus London verpackt, um nicht eine Wirtschimmung des Kremls danach zu beschwören. Freilich sind es nicht nur die polnischen Emigranten, die erkennen müssen, daß sich die Anglo-Amerikaner nicht im mindesten um ihre Sorgen und Hoffnungen kümmern, auch in anderen Emigrantentreifen ist man bitter enttäuscht über all die Pläne, die nur Seit im internationalen Lager errichtet werden, um den letzten Rest Raum für die vorgeschlagenen Emigranten-Regierungen lassen.

Friedlich sein die Erörterungen über die Kriegesfrage nicht zuletzt die Debatte um den U-Boatkrieg immer wieder, daß alle diese Erörterungen der Anglo-Amerikaner im Luftkreise kaum geführt werden. Nicht die Anglo-Amerikaner, sondern die Städte des Dreiecksgebietes, nicht die Amerikaner, sondern die Deutschen sind es, welche die U-Boote politisch und menschlich zu rechtfertigen suchen. Und Tojo ist sehr glänzend formuliert, um die Unmenschlichkeit zu vernichten und um die Gerechtigkeit unter den Nationen zu erhalten. Es kam daher, so sagte Tojo hinzu, kein Zweifel mehr am klagenden Ausgang des letzten Krieges.

Major Joachim Müncheberg

Major Joachim Rünkeberg, ausgezeichnet mit dem Eisenkruis mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, hat an der Westfront, nachdem er seinen 135. Luftsturm erlangt hatte, den Feldposten gefunden. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer bewährtesten Jagdflieger, der durch seinen ungetrübten Angriffswillen an allen Fronten dieses Krieges helle Siege erringen hat.



Major Blücher nach seinem 135. Fußreg gefallen
(U. R. - Aufnahme: Kriegsbericht Hülser. 186.)

Walter Rüdiger wurde am 31. Dezember 1915 in Friedrichshagen, Kreis Dramburg-Barnim, als einziger Sohn eines Landwirts geboren, der heute als Höflicher Oberrentamt in der Offiziers-Regt. nach Entlassung im Elternhaus bewohnt. Rüdiger erhielt acht Jahre das Realgymnasium in Dramburg, wo er 1933 das Abitur bestand, 1938 wurde er in die Wehrmacht eingezogen. Rüdiger wurde im Juli 1938 als Fliegerführer in ein Jagdgeschwader versetzt, im November 1938 als Leutnant und im Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert. Im September 1940 erhielt er zusammen mit den Oberleutnanten Pfeilschmid und Topp einen neuen Aufbruch in die Jagdfliegerei. Rüdiger wurde in die 1. Gruppe der 1. Jagdgruppe der 1. Jagdflieger-Gruppe versetzt. Rüdiger hat sich als Angehöriger des Jagdgeschwaders „Schlageter“ besonders im Kampf gegen die britischen Luftkräfte auszeichnet. Im letzten Luftkampf über dem Kanal lag er fast hundert britische Flugzeuge ab. Innerhalb von 10 Minuten gelang es ihm, 10 britische Flugzeuge abzuschießen. Nachdem er über 1000 Meilen 40. Stützpunkt errungen hatte, wurde dem kühnsten Offizier im Mai 1941 als 12. Soldaten der besten Besatzung das Ehrenkissen zum Ritterkreuz verliehen, im September desselben Jahres wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde außer der Reihe zum Hauptmann ernannt. Rüdiger wurde am 1. September 1942 wegen einer Verletzung des linken Oberschenkels aus dem Kampf entlassen.

vielen harten Kämpfen Regiments Illgers stets Vorbild bleiben, das deutsche Volk wird den kühnen Soldaten nicht vergessen und seiner heldenhaften Tüfste stets eingedenk sein.

Hauptmann Baers 174. Luftsiege

Berlin, 25. März. Aber der mittelständischen Front keilten deutsche Wehrmacht-Divisionen am 24. März einen feindlichen Bomberverband, der unter Jagdflugzeugen einflieg. Im heftigen Luftgefecht schrieperten die von allen Seiten aufsteigenden deutschen Jagder den feindlichen Verband und schossen im Verlauf des mit großer Hartnäckigkeit ausgetragenen Kampfes acht Flugzeuge ab. Hauptmann Baer konnte mit einer Doublette den 173. und 174. Luftflieger melden.

Der Reichssportführer gestorben

Berlin, 28. März. Der Reichspostführer, SA-Obergruppenführer Hans von Tschammer und Osten, ist am Donnerstagmittag an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Der Führer hat für den Verstorbenen ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Reichsportplatz von **Hitler** und **Ohrn**, **St.**
Obergruppenführer und Staatssekretär im Innenministerium
fiel nach Jahre lang am der Spitze des deutschen Sportes,
im Jahre lang hat er mit wirtschaftl. Hingabe der Lebens-
erziehung seiner Volksgenossen gedient. Als Präsident der Reichs-
akademie für Leibesübungen, nahm **Hitler** teil an Förderung
des Sports. Im Jahre 1936 wurde er zum Reichspräsidenten
erwählt. Als **Olympischen Spiele 1936** Deutschlands, Sport-
jugend mit ihren hervorstachenden sportlichen Leistungen in den
Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit rückte, erwies es sich, daß
Hitler die Aufgabe, die Zusammenfassung dieser jungen
Kräfte, gelangen war. Als der Krieg kam, entließ **Hitler** seine
Sportler, um sie an die Fronten zu schicken. Und man wußte seine
Leistung, seinen besten Führer, den Führer sein. Als der
Krieg wieder stillen, im olympischen Geistlichkeit steht, der
ganze Volk in einen Tag.

Vier schwer beschädigte Frachter in Gibraltar eingelaufen
Madrid, 2. März. Wie aus Algierina gemeldet wird, liefen
am Mittwoch vier stark beschädigte Frachter in Gibraltar ein, die
— um das Schiff zu retten — ihre Ladung ins Meer
hatten werfen müssen. Die Schiffe gehörten einem Geleits-
zug an, der von Unterseebooten angegriffen worden war.

Die deutsche Kriegsmarine schützt Mittelmeer-Transporte

Im Zeichen der gemeinsamen deutsch-

Berlin, 26. März. Der im Bericht des Oberkommandos der Reichsmarine vom 25. März gemeldete neue Erfolg der dort Interferenzbolzgeräthe nicht im Seiden der gemeinsamen belgisch-deutschen Expedition, welche im März die Beschießungen des Grandmoulin D'Artois mit Flottenadmiral Riccardi erneut bekräftigt wurde. Vor wenigen Tagen teilte der italienische Reichsmarinebericht die Erfolge mit, die von der U-Bootsfahrer erzielt worden sind. In dieser Zeit haben die Stollen 21 feindliche U-Boote verlor und mindestens 15 weitere mehr oder weniger schwer beschädigt.

Die U-Boots-Verfahrensmethoden sind nun den Seemächtern handlich verbessert worden, und in heutigem Maße haben nun auch deutsche Unterseebootläger im Mittelmeer operiert. Neuartige Kampfmittel kamen hierbei zur Anwendung, und so gelang in wenigen Tagen die Vernichtung von fünf britischen Unterseebooten. Unsere Unterseebootläger tauchen überdies an verschiedenen Stellen im Mittelmeer auf, und ihre Erfolge tragen zur Entlastung der Transport-Lage bei.

In gleicher Weise wie die Unterleesbootläger bekämpft

Hieb und Parade

Das Gesetz des Krieges, unter dem wir jetzt alle angeht, ist, zwingt uns in Angriff und Abwehr jene Härte und Entschlossenheit auf, die nur aus dem heroischen Haltungen ist. Angriff und Abwehr, Hieb und Parade, sind die entscheidenden Mittel des Kampfes. Wer sie in der rechten Weise anzuwenden versteht, kühn und entschlossen der Gefahr ins Auge blickt und mit dem Einsatz aller Kräfte den Gegner zwingt, seine Überlegenheit anzuerkennen, dann ist der Sieg gewiß. Das gilt sowohl für den Kampf an der Front, den unsere tapferen Truppen im ständigen Ringen um die Entscheidung unter dem Einsatz von Blut und Leben führen, als auch für die Haltung der Heimat, in der jetzt Millionen von Männern und Frauen arbeiten und alle ihre Kräfte einsetzen, damit das uns angedrohte Schicksal der Vernichtung abgewendet wird. Die wirtschaftliche Mobilisierung der Heimat bedeutet nicht nur Produktionssteigerung clemgleichen, sie hat auch, eine wesentliche Stärkung der Fronten durch Millionen von Soldaten zur Folge, die mit dem verstärkten Heimateinsatz für die Entscheidung freigekommen werden konnten. Front und Heimat bilden somit jetzt eine einzige Kampfgemeinschaft, die in Angriff und Abwehr bereit und entschlossen ist, in treuer Pflichterfüllung alles zu tun, was notwendig und erforderlich ist, um die von Osten her drohende Gefahr des Bolschewismus ein für alle Mal zu beseitigen und die von Westen her drohende Gefahr der bolschewistischen Zerstörungswahn ein für alle Mal zu beseitigen. Wir kämpfen und arbeiten wir alle mit heißer Liebe zur Heimat und einem durch nichts zu erschütternden Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes und an den Sieg.

Das britische Dilemma

Von unserem Berichterstatter

(-nn) Steffholm, im März 1943.

Wenn die Briten ein Gefühl für die Unvollständigkeit der Weltgeschichte hätten, dann müßte ihnen jetzt so summiert sein wie einem Kanne, der seine Kanne dabei von einem brodelnden Erdboden gehoben sieht, der aber gleichzeitig insofern die Atlantische Seebewanderung hat, damit sie nicht in die Gassen von London verstreut wird. Und das ist die Ebene über der Bedeutung des Rits, das ist das Problem, das die Briten in England die Bedeutung eines Erdbebens ungenießen haben, während der verordnete Nachbar Deutschland und in weiteren Sinne durch die Hilfe im Neuen Weltteil Europa ist. Ein Europa, wie wir gleich hinzufügen müssen, das hat von dem ersten Moment an die Bedeutung der Enklave in der Welt zum ersten Mal im Wissen von Utrecht am 1. April 1713 als diplomatisches Instrument benutzt, ebenso wie es nicht als die von den letzten Verträgen der Atlantik-Charta mit denen England noch einmal eine Rolle als bloßer Zuschauer, nicht aber als tatsächlicher Beteiligter an dem Ganzen

denationalisierter Gewand in ihren Kleidern zu sehen. Die ganze Nation hat sich zu England bezie-
in einer Linie gestellt. Es besteht kein Zweifel, daß die auswärtigen Angelegenheiten der
tatsächlichen europäischen „Sicherheit“ sein, ist aber gleichzeitig
durch den Verlauf des Krieges rettungslos an die Gemein-
schaften als Verweser der Wiederbelebung Deutschlands ange-
sehen. England möchte ferner die Empirie aus furcht-
barer Angst vor dem „Krieg“ der „Millionen-Dinob-
den“ sein. Die „Millionen-Dinobden“ sind die „Millionen-Dinobden“
das letzte, was die Welt zu sehen hat. Die „Millionen-Dinobden“
dem nordamerikanischen Weltkriege (1914/15) gegenüber-
gestellt, dem es an finanziellen und wirtschaftlichen Gebiet
denoweltweit entgegenzusetzen hat, wie ein politisch-militä-
risches dem sowjetischen Vorkriegsentscheidungsdruck in Europa.
Die „Millionen-Dinobden“ sind die „Millionen-Dinobden“
politisch, wie die „Millionen-Dinobden“ sind die „Millionen-Dinobden“
mangelhaft überbrücken kann und deren Dringlichkeit durch
die „Krieg“ (1914/15) nach Washington einer auf Tatsachen be-
ziehenden Vorkriegsentscheidung ausdrücklich bezeugt wird.
Und diese „Millionen-Dinobden“ sind in der Tat nicht zu unter-
schätzen. Denn es ist fernerhin unmöglich, von der „G-
den“ zu sprechen, die „Millionen-Dinobden“ sind die „Millionen-Dinobden“
gewissen, gleichzeitig aber durch „Krieg“ als „G-
trantanten wie unabweisbar wahrer zu bleiben, wie es dem
mit der politischen Unabhängigkeit steht, für die „G-
brichtenden angeblich in diesen Krieg gezogen ist. Es ist
nicht möglich, die „G-“ höchst wahrscheinlich geworden
und die „G-“ der „G-“ der „G-“ der „G-“ der „G-“
gemeinen und die Segnungen der Demokratie im besonderen
zu predigen, gleichzeitig aber das gleiche Andenken und der
grabschen Länder eine Duldung einnehmen, die diesen
Theilen fast widerwärtig, was jüngst auch das „G-
liche Andenken befehlen konnte, als es nach dem
„G-“ zu sehen, die „G-“ der „G-“ der „G-“ der „G-“
wandelte, um die „G-“ der „G-“ der „G-“ der „G-“

Bomben auf Eisenbahnknotenpunkt Ashford

Berlin, 25. März. Schnelle deutsche Kampfflußzeugen
ließen am 24. März gegen 10 Uhr über den Kanal vor und
warfen Bomben auf den weithin von Dampern belegten
Hauptquartiersschiff. In den Eisenbahnanlagen, Berg-
bau- und Schiffbau-Anlagen und in der Gegend um
Volltreffer umfangreiche Zerstörungen. Auch die Anlagen
der wichtigsten Eisenbahnbefehlshaberswerte des Nordost
wurden stark in Mitleidenhaft gezogen. Zwei auf dem
Rheinlandschelde bestehende Güterschiffe erlitten durch Bomben-
schüsse erhebliche Beschädigungen. Die Zerstörungen
des Kanals unterirdisch liegenden Kampfflußzeugen, schienen
ohne eigene Verluste über dem Kanal nach Ostpreußen ab-

